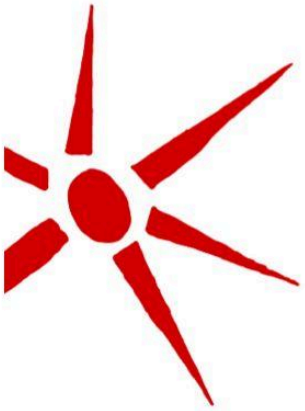
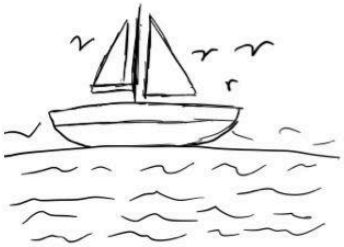
Gedichte von Rojin Namer

ما بعرف مين انا ولا اذا مسموح لي كون حدا
ما بعرف وين خلقت ولا بعرف لوين لازم انتمي
ما بعرف بشو آمن ولا اي لغة اهلي . ما حد بعرف اي وحدة منهم بدها تلاعب قلبي قبل تحبني
ولا اذا لساني هو اللي تعب وشي الطعم
يمكن ما حد بعرف كيف حرفي مشابهي ولا اذا من بدهم يقدروا يتصلوا
ما بعرف اذا غيتي صحيح ولا اذا انا بس كم بفرض صحيح
ما بعرف اذا وحدة من اللغات ماتت من اول قديمة
ولا اذا الجديدة رح تدفن تحت الركام اللي بعده هم بيراكم
ما بعرف إذا عنجد وقفت كون لاجئة ولا اذا في يوم رح يصير الي اسمع بلا ما اصفة
ما بعرف إذا اللغات حاولوا يناسبوا تحبي ولا اذا انا غريبة بأفكاري وانا هم
جدب ركب جملة ، وكل كلمة هم تضيع التانية
ما بعرف إذا بعس الكل بلغة ولا اذا هو العيش ولا هو الوطن الجديد
ياي ما سكني وما هم يخليني خل
ما بعرف اذا رح ارجع ولا اذا بنهاية الاسبوع رح كون تعودت مع برلين
ولا اذا لازم اتعود لأنو يمكن ارجع
ما بعرف اذا لازم انسى حياتي
ولا بلشن دورة جاية
ما بعرف
و بقيت
غريبة حزن
وغريبة هنيئ
مثل ها القصيدة
يلي ما بتحكي عني ولا شي
بس يمكن بتحكي معي شوي





Fremd dort und hier

Ich weiß nicht, wer ich bin
weiß auch nicht, ob ich jemand sein darf

Ich weiß nicht, wo ich geboren bin
weiß auch nicht, wo ich hingehöre

Ich weiß nicht, woran ich glauben soll
weiß auch nicht, welche Sprache ich sprechen soll

Ich weiß nämlich nicht, welche der Sprachen noch schmecken
weiß auch nicht, ob sich einfach nur die Zunge verschluckt

Ich weiß vielleicht nicht, wie ich meine Lippen bewegen soll
weiß auch nicht, ob sie sich noch bewegen können

Ich weiß nicht, ob ich schreien kann
weiß auch nicht, ob ich mich nur weigere zu schreien

Ich weiß nicht, ob die eine Sprache seit dem Krieg gestorben ist
weiß auch nicht, ob die neue auch bald unter den Trümmern verloren geht

Ich weiß nicht, ob ich je aufgehört habe, ein Wanderer auf der Flucht zu sein
ob ich jemals aufhöre, einer zu sein?

Ich weiß nicht, ob die Sprachen umschlagen
in einen ungewohnten Geschmack
weiß auch nicht, ob ich ertrinke hier in meinen Gedanken, wie ich meinen Satz bilden kann

Ich weiß nicht, ob ich emotionaler bin in der einen Sprache,
weiß auch nicht, ob ich einfach nur Heimweh habe
weiß aber auch nicht, ob mich einfach die neue Heimat festhält

Ich weiß nicht, ob ich zurückgehe
weiß auch nicht, ob ich während der Woche mich schon wieder an Berlin gewöhnt habe
weiß aber auch nicht, ob ich mich gewöhnen soll
denn bald könnte ich Zurück sein

Ich weiß nicht, ob ich aufhören soll zu leben
weiß auch nicht, ob ich anfangen soll mich zu suchen

Ich weiß es nicht,
ich bleibe fremd dort und hier, wie dieses ungeschickt übersetzte Gedicht

An meine Schwester

Liebe Schwester,

Ich wünschte, ich könnte in drei Worten sagen,
wie es ist, hier zu leben.
Aber alles, was mir einfällt,
ist ein Schweigen.

Ich wünschte, die Wahrheit wäre leichter
als all die kleinen Lügen,
die ich jeden Tag schlucke,
damit es nicht wehtut.
Und es tut weh.

Ich verliere mich
ein Stück nach dem anderen.
In Sprachen, in Blicken,
in dem, was andere in mir sehen wollen.

Ich passe mich an,
so lange, bis ich mich selbst kaum noch finde.

Sie sagen, ich sei stark.
Weil ich spreche, funktioniere,
Weil ich hier bin.
Aber sie wissen nicht,
wie laut der Druck ist,
wenn du für mehrere lebst
Ich kämpfe mit einer Sprache,
die nicht nach mir klingt.
die meine Fehler zählt wie Schulden.
Ich sage Krankenkasse, Bewerbung, Terminabsprache,
aber nie: Ich habe Angst.
Nie: Ich kann nicht mehr.

Ich trage diesen Alltag
wie man ein Versprechen trägt,
dass man sich ausgesucht hat
und du bist darin,
zusammen mit all meinen Schuldgefühlen.

Ich will dir ein besseres Leben bauen
und Ich habe aufgehört zu sagen, dass es schwer ist.
Weil das Wort nicht reicht.
Weil Schwer hier Alltag ist,
und das Wort nichts erzählt
von der Kälte,

wenn keiner fragt, ob du noch kannst

Ich mache weiter.
weil Stillstand mir den Atem nimmt.

Ich laufe weiter,
getragen von lauten und kalten Gedanken,
mit einer Stimme, die ich in dieser Sprache kaum erkenne,
mit einer Liebe zu dem, was ich war und bin,
mit einem stillen Widerstand gegen das Vergessen in diesem Land,
damit ich nicht völlig verblasse.

Und genau in diesem Kampf,
bin ich noch hier
Ich liebe dich.

Und wenn ich mich verliere,
dann such mich
ich bin irgendwo dort,
wo es weh tut

*Rojin Namer (*2002) wurde als ältestes von fünf Kindern in Damaskus in Syrien geboren. Ihr Vorname bedeutet »Sonnenschein«, Namer heißt »Tiger« auf arabisch und >>unsterblich<< auf kurdisch. Bis zuletzt hatte sie zusammen mit ihrer Familie als Geflüchtete im Irak gelebt. Die Schrecken des Krieges und die Zuspitzung der Situation seit 2013 führten dazu, dass sich Rojin 2015 im Alter von 12 Jahren mit ihrem Cousin auf den Weg nach Deutschland machte.*
Ihre Flucht dauerte rund 27 Tage und führte sie über die Türkei, Griechenland, Serbien, Mazedonien und Österreich. In Thessaloniki verbrachte sie 10 Tage im Gefängnis und musste die Flucht nach Deutschland allein fortsetzen. Mittlerweile studiert sie Reha-Pädagogik an der HU Berlin.
Rojin wurde 2019 mit dem THEO (Preis für junge Literatur) in der Kategorie Sprachräume ausgezeichnet und ist mehrmalige Gewinnerin und Jurorin des Lyrix (Bundeswettbewerb für junge Lyrik).